

Die Leipziger Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen 1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 1.00 M. bei 3maliger Zahlung 2.50 M. ... Halle-Saale Sonntag, 27. Mai 1928

Die Italia in der Eiswüste verschollen

Kein Lebenszeichen von Nobile seit Freitag früh

Vom neuen Geist (Eine Pfingstbetrachtung.)

Sehr gedrückte Stimmung in Kingsbay — Die „Citta di Milano“ unter Dampf

Kingsbay, 26. Mai, 3 Uhr nachts. Wir haben keine Nachricht von der „Italia“.

Gestern nachmittag hat der Kommandant der „Citta di Milano“ die Direktion der hiesigen Werften im Arbeiter, damit man die Schiffsmaschinen der „Citta di Milano“ beschleunigen könnte.

Nachterwand hat das Fest der Pfingsten „das liebliche“ genannt. Nicht weil an zwei Tagen der Arbeitstrübe die Natur geöffnet werden kann, die im fühllosen Schmutz des prunfenden Erins das Gemüt erheitert.

Badsü auch beunruhigt

Kingsbay, 26. Mai, 1 Uhr nachts. Der Sturm ist von Schwedien nach Nordwesten umgewandert.

Eiferige Deutung schließt es auf die Saat des Lebens, daß wir so schnell an Wichtigstem vorbeigleiten.

Die Weltkatastrophen

Artikel 7: Die Panik auf dem Chodinkojefeld bei Moskau

Am Freitag unterzöglich den Kohlenort des Schiffes nachfüllen lassen, um nötigenfalls sofort zu einer Hilfs-Expedition auszuweichen.

Die Radiostationen der norwegischen Nordflotte haben die ganze Nacht hindurch versucht, mit der „Italia“ in Verbindung zu kommen.

nabe am nächsten Tage schon im Meer des Bergessens untertauchen. Die Saat des Lebens schaffen wir selber, weil die Überflächigkeit nicht gemindert wird, weil nicht immer in der richtigen Form an ihre Bestimmung die Hand gelegt wird.

Letzte Radiomeldungen der „Italia“

Das Luftschiff wahrscheinlich gegen Osten abgetrieben

Berlin, 26. Mai. Der letzte Funkpruch des Generals Nobile an ein Berliner Funkzentrum ist am Abend der „Italia“ am 26. Mai 7 Uhr abends abgegangen worden.

bringen. Die Sicht ist äußerst schlecht, während sie auf dem Hügel von Gröndland bis zum Nordpol vorzüglich gewesen war.

Während der letzten 24 Stunden ist unser Kommando-Kommen durch außerordentlich kurze Gegenwände, die mich zwangen, das Letzte aus den Maschinen herauszuholen, aufgehoben worden.

Die „Citta di Milano“ sendet von Zeit zu Zeit folgende Funkprüche:

Wir haben Euch seit Freitag Morgen nicht mehr gehört. Antwort auf Befehlslänge von 30 bis 50 je nach der Entfernung.

Am 27. Stunden haben wir mit hartem Gegenwind zu kämpfen, was mich zwingt, die Motoren auf Höchstleistung zu

Gestern herrschte auch an der Kingsbay sehr harter Westwind.

Der Hölle entronnen

Hier ist der ehemalige Oberst der russischen Armee Gregorow eingetroffen, dem es gelungen ist, aus dem Sowjetgefangnis in Wlask auszuweichen und zu flüchten.

Wina, 26. Mai.

ft, jene Neigung, in Parteien und Gruppierungen auseinanderzugehen, mit denen schon Widmark auf's Schärfste gefämpft hat. Sondern es muß gelagt werden, daß jene alles herbergehende Idee im Grunde auf einen Nationalantagonismus, den der Kampf im Grunde fast ausschließlich verlorengegangen ist. Doch, wenn auch in wohlverständiger Sorge um das Vaterland, Nichts ist geistig und Taten getan worden, die nicht mit dem Sinn des großen Kampfes übereinstimmen, und die den von besten Willen nur die Gelegenheiten schufen, ohne die Wirkung zu bedenken, Kritik zu üben und vielleicht nicht bloß in zu harter, sondern vor allem auch in zu schroffer Form, Veränderung zu erzeugen. Auf der anderen Seite oder jenen unerschrockenen Individualisten Vorwärts zu leiten, der dem gemeinsamen Gegner den Erfolg erleichterte.

Eins muß bei jeder Betrachtung klar werden, daß auf dem Wege, den, wenn auch besser Wille, aber fehlerhaftes politisches Urteil gehen ließ, ein Sieg in der Zukunft nicht zu erlangen ist. Das hier nur eine Vereinigung der Kräfte die Lösung bringt, die unter allen Umständen erreicht werden muß. Hier wird sich zeigen, ob die Führung ihre Aufgabe und die Gebote der Stunde versteht. Und es wird noch an ein anderes erinnert werden müssen, das kommt nicht allein auf Zeiten an, deren Notwendigkeit nicht oder tatsächliches Erkennen an verantwortlicher und entscheidender Stelle ergibt. Nicht minder als diese Notwendigkeit ist entscheidend, daß man für diese Entscheidungen auch ein Verständnis wird bei denen, auf deren Zustimmung man bei allem Wirken doch angewiesen ist. Denn wenn ihre Zustimmung nicht gegeben wird, werden die im Gewinn haben, denen die Kritik der Massenbehandlung geläufig ist. Denn auch wenn es mit Tüchten hoher Weisheit nicht übereinstimmt, so zwingt doch das Gegenwärtige, das die Schritte des Geistes nicht zu überwinden, weil es nicht auf ein bloßes Verben mit der Gunst der Masse hinausläuft, wenn man mit dem Verfehlen der Uebereinstimmung die politische Auffassung verbindet und vor allem jenes innere Verbundenheit, das mehr als früher in den Zeiten deutscher Not die Vorbereitung für ihre Ueberwindung ist.

Es bleibt also bei jeder Betrachtung der Dinge gerade am Rost der Pflichten jene eine große Forderung, daß die Selbsterkenntnis niemals eindringlicher zu üben ist als in unruhigen Tagen. Denn nur unter deren Notwendigkeit wird es im Ringen der beiden großen Weltanschauungen eine große Schlacht verlieren lassen, ist der Sieg gegeben. Denn die Entschiedenheitsschlacht ist noch nicht geschlagen. Nicht allein darauf aber kommt es an, die verirrten Herden zu neuem Leben zu ordnen, sondern ihnen jenes Geist einzuflößen, der unüberwindlich macht. Die Möglichkeit ist in reicher Fülle da, es gilt tie zu nutzen ungenutzt. Somit könnte nicht jener Satz zu bitterer Wahrheit werden, daß jene Einigkeit zurückdrängt, was man vor der Minute auszusprechen. Somit wird auch dieses Freilich der Erneuerung des Geistes ungenutzt vorübergegangen sein. Und dann erst wird man in Zukunft von Reich der Deutschen können, das es durch eigene Schuld verlor.

Reichsbanner „Vorkämpf“ Zentrum und Demokraten

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Ka. Berlin, 28. Mai.
Nach übereinstimmenden Meldungen aus den verschiedensten Kreisen des Reichsbanners erfahren wir, daß dort die sozialdemokratischen Funktionäre kategorisch das Scheitern der Demokratie und Zentralismus aus den Vorarbeiten der Reichsbanner, die diese Forderung in folgende Worte faßt: „Wenn es euch Bürgerlichen im Reichsbanner nicht mehr geht, geht doch heraus! Es hält Euch ja niemand!“ Am besten werden diese Gefühle in dem von sozialdemokratischen Reichsbannermitgliedern Strödel, Sedewitz und Genossen herausgegebenen „Massefenspiegel“ zum Ausdruck gebracht. Es heißt dort: „Reichsbanner, die (demokratischen) alle gingen schließlich aus dem Reichsbanner heraus, damit das Reichsbanner die proletarische Kampfsorganisation werde, die in allen Situationen im Kampf für die proletarischen Interessen eingestuft werden kann.“

Blackleton

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Ka. Berlin, 27. Mai.

Das Pfingstwunder

Von Friedrich Lienhard.
Man könnte es auch das Pfingstwunder nennen. Denn der moderne Mensch ist in seiner Betrachtungsweise daran gewöhnt, alles in der Erscheinungswelt mit der „natürlichen Entwicklung“ abzulesen. So scheint ihm auch der Geist etwas „Natürliches“, das aus der Schöpfung entstanden ist wie etwa die Blüte und die Frucht.
Aber, beim Pfingstwunder, sehen wir etwas Neues. Dieses Neue stammt und bräut aus einer anderen Welt in die natürliche Schöpfung herein. Und es geschah schnell ein Brauen vom Himmel als eines gewaltigen Winds, und erfüllte das ganze Haus, so heißt es im Bericht der Apostelgeschichte. Und es erschienen ihnen Jüngern verteilt wie vom Feuer. „Als Wind und Feuer sind hier Sinnbilder des Geistes. Sie hauchen die Verkammerung an. Es sind strahlende und bewegliche Elemente der Luft. Sie wehen gleichsam aus dem Kosmos auf den Planeten.“
Woher kommt das? Woher? Woher? Wir haben dafür den Ausdruck „Himmel“. Alles Schöne und Gute kommt aus dem „Himmel“, aus dem Wirbel der Liebe, Schönheit und Weisheit. Deshalb hat sich bei der Welt der Materie, der Natur und dem Dummheit zurückgegeben, von dort her bräut nun sein Geist in die Herzen der anfangs erschrockenen, jetzt aber ihrer Aufgabe wieder gewohnten Jüngern. Es sind begnadete Geisteskräfte.
Mit allem ist nichts „erklärt“. Der Vorgang will gar nicht erklärt werden. Wenn wir „physiologisch“ erklären wollen, so liegt uns ein anderes Verfahren zur Verfügung. Die Jünger waren nach dem unerwarteten und ereignisreichen Ereignis von Golgatha zunächst ganz ratlos, ja geradezu erschüttert. Dann kamen sie wieder, denn immer häufiger Mitteilungen von der Auferstehung ihres Meisters zu ihren Herzen, und sie schickten sich ein „einmütig beizutreten“ zu. Die Jünger wurden nach dem unerwarteten und ereignisreichen Ereignis von Golgatha zunächst ganz ratlos, ja geradezu erschüttert. Dann kamen sie wieder, denn immer häufiger Mitteilungen von der Auferstehung ihres Meisters zu ihren Herzen, und sie schickten sich ein „einmütig beizutreten“ zu. Die Jünger wurden nach dem unerwarteten und ereignisreichen Ereignis von Golgatha zunächst ganz ratlos, ja geradezu erschüttert. Dann kamen sie wieder, denn immer häufiger Mitteilungen von der Auferstehung ihres Meisters zu ihren Herzen, und sie schickten sich ein „einmütig beizutreten“ zu.

Der Flugzeugabsturz bei Elberfeld

Wie das furchtbare Unglück geschah

(Telegraphische Meldung.)
Dortmund, 28. Mai.
Während die auf dem Felde arbeitenden Leute das auffallend niedrig fliegende Flugzeug weiter beobachteten, sah es, wie plötzlich blaue Stichflammen aus der Maschine herausströmten und der Apparat dann in ziemlich steter Richtung abstürzte. Beim Aufprallen auf die Erde trat die Maschine eine auf der Seite weisende Auf. Nach ehe die bestürzt hingewinkelten Landeute die Unglücksstelle erreicht hatten, befand sie schon, welche furchtbare Wirkung der Absturz genommen hatte.
Gleich nach dem Aufprall auf die Erde looberten helle Flammen aus dem Flugzeug, das einen großen Trümmerhaufen bildete, so daß es in den ersten Augenblicken nach der Katastrophe äußerlich kaum noch zu erkennen war, der benachbarten Häuser reich zu helfen. Durch den Aufprall hatte die Leute des einzigen weiblichen Passagiers, des Fräulein Benzler, an, das sie durch ein Wunder mit nur ganz leichten Verletzungen davonkommen war, aber durch den furchtbaren Schrecken faun ihrer Sinne mächtig war. Damit wurde ein weiterer Passagier, Herr Gummert aus Essen, unter den Trümmern herbeigezogen.

Ministerkandidaten der S. P. D.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Ka. Berlin, 28. Mai.
Nach verschiedenen übereinstimmenden Meldungen scheint man sich nunmehr doch über die Zusammensetzung der sozialdemokratischen Partei mit der Suche nach Ministerkandidaten beschäftigt zu haben. Man beschäftigt, den Posten des Reichsfinanzministers, des Reichsaussenministers und des Reichsjustizministers zu besetzen. Falls es nicht zur Bildung der Großen Koalition kommt, so man mit dem Zusammenschluss nicht, ist auch an die Übernahme des Reichspostministeriums zu denken. Dann wäre man jedoch gezwungen, den Kommunisten das Reichsinnenministerium zu überantworten, was selbst linkslebende sozialdemokratische Kreise mit gewissen „Bedenten“ erfüllen. Bei der Bildung der Großen Koalition mit den bisherigen protestantischen Ministerpräsidenten Braun zum Reichsminister und General zum Reichswehrminister machen. So, einige sprechen sogar im Falle der Großen Koalition von Dr. Treitschke als Außenminister.

Im Zeichen der Ostpolitik

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
London, 28. Mai.
Gerade die eben gefassten Verhandlungen des litauischen Außenministers Wolodarski in London haben über die polnisch-litauischen Streitigkeiten hinaus das Problem des polnischen Nordosts aufgeworfen. Der jüngste Besuch Beneš in Berlin hat ebenfalls politische deutsche Fragen berührt, und so ist es kein Zufall, daß die Zeitungen der Ostpolitik im Vordergrund stehen. Die im Zeichen der Ostpolitik stand. Wenn man diese Zeitung überblickt, so wird man als eines ihrer interessantesten Ergebnisse die Feststellung bezeichnen müssen, die von A. Treitschke von Opatow (Königsberg) machte, daß nämlich der Osten kein deutsches Problem ist, sondern ein europäisches Problem, das bei Anfang unserer deutschen Geschichte vorübergehend entstanden worden war, und dessen Wiedergewinnung im Mittelalter als die erste große geschichtliche Tat aller deutschen Stämme, die den Wall gegen Wien und Salzkammergaden auftrifften und dem heutigen Europa seine Gestalt gaben, legenden werden muß. Mit dieser Feststellung wird gleichzeitig mit einer Geschichtsforschung aufgeführt, die bei den Intrigen Bolens und Franzens eine bedeutende Rolle spielte. Ja auch in Deutschland selbst gibt es noch viele, die das Land östlich der Elbe als Kolonialland betrachten und den starken Volkstüm, der auf diesen Boden geschickt, damit erklären, daß Kolonien, die mit feinfühligem Eingeborenen zu kämpfen haben, stets am besten geeignet sind, Führer hervorzubringen, die späterhin auch Führer der Nation zu sein, herufen sind. Dieser Gedankengang ist insofern also falsch, als das Land östlich der Elbe ureigenes deutsches Gebiet ist. Die meisten der Vorkämpfer und Gebildeten sind zum Teil auf älteren germanischen Wohnplätzen errichtet. Die Slawen waren die Eroberer und die Wiedergewinnung der östlichen Erde ist dann natürlich eine mindestens ebenso heroische Tat gewesen, als es eine Kolonialisierung gewesen

Wun desichere Hochschulen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Ka. Berlin, 28. Mai.
Die neue Schlichtung um Peking ist in vollem Gange. Zhangjingshan hat seine sämtlichen Helfer, vor allem die in den verschiedenen Gruppen, in den Kampf geworfen. Die Schlichter bestreben sich, die Streitigkeiten zu lösen, was gestern 1600 Vermittler in Peking eintrafen. Peking gilt als fast umzingelt. Die Nordtruppen sollen sich in eiliger Eile zurückziehen.
Man nimmt an, daß Zhangjingshan einen letzten Gegenangriff gemacht hat, um zwischen die Armeen des Generals von Schani und des Generals Feng einen Keil zu treiben. Höchstwahrscheinlich werden die Nachrichten, die von der Schlacht um Peking vorliegen, darauf hin, daß das Gros der Sidarmee sich wegen der drohenden Gefahr, internationaler Verdammungen an Peking zurückgezogen hat. Zhangjingshan hat die Besatzung der Schlachttruppen befehligt Zhangjingshan die Gefahr, daß ihm der Rückzug in der Mandchurie abgeschnitten wird.
Zhangjingshan hat die japanische Note, in der Japan mit der vollständigen Befreiung der Mandchurie droht, nunmehr beantwortet. Zhangjingshan erklärt in seiner Antwort, daß er eine militärische Befreiung in der Mandchurie niemals annehmen werde. Die Handlungsweise Japans sei ein glatter Bruch des Washingtoner Abkommens.

Wun desichere Hochschulen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Ka. Berlin, 28. Mai.
Als Privatdozent in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle hat sich Hermann Reichenow, Assistent in der physikalisch-chemischen Abteilung des Chemischen Instituts habilitiert. Seine öffentliche Antrittsvorlesung behandelte das Thema: „Chemische Reaktionen zwischen festen Stoffen“.
Professor Dr. Gerhard Hoffmann in Königsberg hat den an ihn ergangenen Ruf auf das Ordinariat der Physik an der Universität Halle als Nachfolger von H. Herz angenommen. Hoffmanns Arbeiten betreffen besonders Radioaktivität, Elektromagnetismus, durchdringende Strahlung, Gebirgswissenschaften, abstrakte Mathematik, insbesondere in Göttingen, Leipzig und Bonn, besonders unter Reig, Voltmann und Schott, war Assistent in Bonn und seit 1905 in Königsberg bei Prof. Kaufmann und habilitierte sich 1911 in der Königsberger philosophischen Fakultät für reine und angewandte Physik. Von 1900-1921 war Hoffmann zugleich Dozent für Physik an der Königsberger Handels-Hochschule.
Königsberg.
Der Privatdozent an der Universität Königsberg Dr. rer. pol. Wilhelm Heugels ist beauftragt worden, in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Königsberg im Sommersemester 1928 die Nationalökonomie in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Dr. Heugels, dessen Vordereinstellung in der Nationalökonomie ist, kommt aus Garmisch (Bay. Reg. Bez. Trier) und erhielt seine Ausbildung besonders unter Prof. Dr. v. Wiesner und Prof. Dr. Meißner in Garmisch. 1923 wurde er wissenschaftlicher Assistent an der physiologischen Abteilung des Zoologischen Instituts für Sozialwissenschaften in Köln und habilitierte sich ein Jahr später an der Universität Köln für wirtschaftliche Staatswissenschaften und Soziologie. Später erhielt er einen Lehrauftrag für Vertretung des Volkswirtschaftswissenschaften. Dr. Heugels war bereits im Wintersemester 1927/28 mit dem Abschlüssen von Vorlesungen und Übungen in Königsberg beauftragt.
Gießen.
An der Universität Gießen habilitierte sich der Assistent am Institut für Wirtschaftswissenschaften, Dr. rer. pol. Georg Wäner aus Dellbrunn, mit einer Arbeit über „Geschichte und Begriff der bürgerlichen Wirtschaft“. Georg Wäner vertritt die historische Richtung der „Reichsbannerlehre in Deutschland“ (G. Fischer 1927).



Reise- und Bäder-Zeitung

225. Jahrgang

Beilage der „Halle'schen Zeitung“

27. Mai 1928

Die Reichsbahn und ihre Kunden

Die für die Reisenden geforgt wird

Der starke Reiseverkehr, der insbesondere zu Beginn der großen Ferien erhöhte Anforderungen an die Reichsbahn stellt, erfordert die besondere Aufmerksamkeit aller im Personenverkehr der Reichsbahn beschäftigten Dienststellen. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat daher Richtlinien aufgestellt, die eine sorgfältige Überwachung des stärkeren Reiseverkehrs in den Sommermonaten ermöglichen.

Es ist dem Personal zur Pflicht gemacht, sich um das Wohl der Reisenden in ganz besonderer Weise zu kümmern. Die Sorge für die Reisenden beginnt bereits bei der

Reisenden untergebracht werden. Es ist nicht zulässig, unbenutzte Sitzplätze mit Gepäck zu belegen, oder Gepäck in den Wägen und vor den Türen zu lagern. Das Gewicht des Handgepäckes in der 1. bis 3. Klasse darf 25 kg nicht übersteigen. Reisende, die übermäßig viel Handgepäck in das Abteil hineinschaffen und dadurch die Wagonabteile überfüllen, werden durch das Reichsbahnpersonal veranlaßt, ihr Handgepäck als Reisegepäck beizubehalten zu lassen.

Die Reichsbahnverwaltung ist außerdem bemüht, auch in der stärksten Periode für

Unterbringung.
Zugführer und Schaffner sollen den Reisenden geeignete Plätze anweisen, Familien und Gesellschaften soweit angänglich bereint unterbringen und alle reisende Frauen möglichst in Abteile weisen, in denen sich schon Frauen befinden. Bei stark besetzten D-Zügen werden die Reisenden sofort nach dem Anhalten des Zuges zum Zupferplan in diejenigen Wägen gewiesen, in denen noch Plätze frei sind. Auf den Zwischenstationen werden — auf Grund der Richtlinien — den wartenden Reisenden schon vor Einlaufen des Zuges die Stellen angegeben, wo die Wägen der einzelnen Klassen oder die Durchgangswägen halten. Bei Haltepunktstationen soll das Publikum durch entsprechende Wegweiser auf den Standort des Anfahrtszuges und den Weg dorthin aufmerksam gemacht werden.

Wenn Abweichungen vom planmäßigen Zugbetrieb vorkommen, so wird für eine

ausreichende Auskunftsverteilung.
zum Teil durch besondere Schalter oder durch Auskunftsbüro, die gelbe Krebden mit der Aufschrift „Auskunft“ tragen, gefordert werden. Besondere Beachtung hat das Personal der Reichsbahn dem *Au d'abord* zu widmen, nur dadurch kann vermieden werden, daß Kranke oder gegen Rauch empfindliche Reisende gefährdet werden. Bei Belegung des Rauchwagens in Nichtraucher-Abteilen bzw. in benachbarten Seitenwägen der D-Züge, in denen das Rauchen verboten ist, wird eine Rauchbüchse in Höhe von 2 Mark eingezogen werden. Gegen die Vorschriften über

die Unterbringung des Handgepäckes wird auch, zur Vereinfachung der Mitreisenden, vielfach vorkommen. Handgepäck darf nur über und unter dem Sitz des

größte Ordnung und Sauberkeit
in den Abteilen bewahrt zu sorgen.
Sie kann diesem Bestreben jedoch nur gerecht werden, wenn sie von den Reisenden selbst hierbei unterstützt wird. Es gilt nachlässige Reisende, die Schmutz, Papier, Kaffeebecken im Abteil wegzuerufen — noch tiefer in ihren eigenen Wohnraum niemals tun würden. Diese Reisenden sollten bedenken, daß die von ihnen selbst gewinnste Sauberkeit nur möglich ist, wenn sie auch persönlich während der Eisenbahnfahrt die Grundregeln der Sauberkeit beachten. Die Unruhe, leere Flaschen zum Fenster hinauszuwerfen, hat bereits wiederholt schmerzende Folgen gehabt, indem Personen in gerade vorüberfahrenden Zügen ernstlich verletzt wurden. Das Hinauswerfen von Flaschen aus den Zügen wird daher bestraft.

Die Reichsbahn hat vorgezogen, daß in den Waggons der Personenwagen, besonders in den heißen Jahreszeit, frisches Wasser herbeigeholt wird. Die Gänge der D-Züge sollen in den Sommermonaten während der Fahrt wiederholt durch die Dienstreifen feucht aufgewischt werden, um eine möglichst große Sauberkeit zu erreichen.

Alle diese Maßnahmen zeigen das Bestreben der Reichsbahn, im Dienst der Reisenden alle nur möglichen Vereinfachungen während der Hauptreisezeit, die außerordentlichen Anforderungen an den Betrieb stellt zu leisten. Die Reichsbahn ist darauf angewiesen, daß sie bei diesen Vereinfachungen verständnisvoll von ihren Fahrgästen als ihren Kunden unterstützt wird. Nur durch

Mäßigkeitnahme auf die Mitreisenden
und durch die notwendige Befolgung der Verkehrsbestimmungen kann der Massenverkehr in der Hauptreisezeit reibungslos bewältigt werden.

Mitteldeutschland

Bad Grund (Oberharz).

Die von der städtischen Kurverwaltung Bad Grund im Oberharz eingerichteten Kuranstalten erfreuen sich, wie man aus den eingehenden Anfragen ersieht, reger Benutzung. Die Kuranstalten können drei Wochen und folgen 130 Mark. Hierfür hat der Geklungene volle Pension mit Wohnung, freie ärztliche Behandlung, 10 medizinische Röntgenabläufer, Kurtag, freier, Benutzung des Licht- und Sonnenbades und einen Verzicht der Tropfenheilung. Reduzierungen kann halbe Fahrt vermittelt werden.

Alstedt (Heime).

Die nordhannoversche Sommerfrische Alstedt ladet für Pfingsten 1928 zu ihrem zweiten Welt- und Jagdturnier ein. Ziel des Turniers ist es, den besten Leistung nach in Erinnerung sein, den sie in Alstedt bringen dürfen. Besonders die damalige Veranstaltung ein voller Erfolg (Zuschauerzahl 7000), so verprie, die diesjährige ein sportliches Ereignis erleben können zu werden; denn viel größere Ausmaße wird sie annehmen. Das Turnier beginnt am Sonntag, den 26. Mai, mit einem Geländelauf durch die reizvolle Umgebung. Am ersten und zweiten Pfingstfesttag finden die Kämpfe statt, an denen auch das Reiterregiment Nr. 16 aus Erfurt teilnimmt. Alstedt besitzt einen vorzüglichen Spielplatz, am Wald und auf dem Schloßberg gelegen, von wo aus man weit in die Schiffschiffenlandschaft, die „Kobene See“, schauen kann. Der Mangel des vorigen Jahres (Fehlen von Sitzplätzen) wird durch den Bau einer Tribüne mit etwa 1000 Plätzen beseitigt. Aber auch von allen Sitzplätzen aus kann man den Vorführungen gut folgen. Neben diesem sportlichen Ereignis wird jedoch auch der Aufenthalt in Alstedt selbst jeden Besucher unermesslich bereichern. Die Stadt hat eine wunderbare Lage und ist von Schloß, gefährt, der früheren

Katerplatz, die auf eine tausendjährige Geschichte zurückblickt. Große hülle Waldungen (100-200 Meter hoch) mit schönen Wanderwegen und ruhigen Plätzen, ein modernes Bad, ein großer Ruderteich bieten Erholung und Abwechslung. Schloß, Museum und Rathaus laden zur Besichtigung ein. Schließlich ist Alstedt Ausgangspunkt zu vielen Ausflügen in die weitere Umgebung (Wahlberg, Hüttenhof, Sandberg, — Gänse, Süßhölzer — Landeshausen, Dars, Luthertal, Giesleben u. a.). Eisenbahn Oberbalingen (Heime) — Alstedt, Autotaxis.

Bad Blankenburg (Schirring).

Das Sportbad Schirring's trübt diese diesjährigen sportlichen Veranstaltungen mit einem großen Sport- und Turnfest, das der Verband der Turnvereine auf deutschen Hochschulen (V. G.) Ende des Monats auf seinen, am meisten zum naturräumlichen Schwärzatal gelegenen Sportplätze abhält, und das ausliefert in der Einweihung des neuerbauten Vergnügung auf dem Grottenstein als Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen V. G. Er. So grüßt fortan die Wagnereisen Grottenstein im neuen Gewande den Wandermann, der auf einfachen Waldspalten von heller Vergessliche Bad Blankenburg erkannt. Und auch der mehrere Wanderer, mag er nun im Flugzeug auf dem in letzter Zeit so viel genannten Flugplatz Schwärzatal-Blankenburg landen, oder mit dem Auto oder Motorrad das Schwärzatal zur Erholung aufsuchen, wird gebahrt von dem Anblick und dem Glanze, der in ihm das Wagnereisen Blankenburg, jetzt das Symbol der deutschen Freie, hervorzuhebt. Frühlingstimmung — nirgends inniger zu schauen als hier, wo sich Schönheit der Natur paart mit der Reizhaft menschlichen Handwerks und Denkens.

Bad Harzburg.

Das Orchester des Stadttheaters in Greifswald unter Leitung des ersten Kapellmeisters Ulrich Vietor ist für die laufende Sommerferien als Kurkapelle nach Bad Harzburg verpflichtet worden. In den letzten Jahren hatte dort das Meiningener Landesorchester als Kurkapelle gewirkt.

Erholungsbedürftige beteiligen sich an den billigen Erholungsreisen von Wolffs Reisebüro

Nach der Ostsee: Insel Rügen, Binz Sellin, Sassnitz nach den Bayerischen Bergen: Oberammergau vom 16. Juni bis 26. September wöchentlich.

Verlangen Sie Prospekte, Anmeldungen an Wolffs Reisebüro Leipzig C1, Crotendorfer Str. 7, Fernruf 616 64, und im Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Leipzig C1, Augustusplatz 2.

Schülerheim Finkenwalde - Stettin

Waldstraße 6, Fernruf Altdamm 33.
Am Walde und Wasser gelegen. Sehr gute Verpflegung. Fam. Erziehung. Beaufsichtigung der Schülerarbeiten. Nachhilfeunterricht. Examenvorbereitung. Vorzügliche pädagogische Leitung. Freizeitanericht. Sport- u. Spielplätze. Prospekt auf Wunsch. Geht. Anfragen an die Direktion.

BAD Salzbrunn

Seit Jahrhunderten spendet Genesung
in Schlesien mit seinen weltberühmten Heilquellen

Oberbrunnen bei Katarrhen, Asthma, Grippefolgen

Kronenquelle bei Gicht, Zucker und Nierenleiden

In eigener Regie: **Schlesischer Hof** (aus Kurhotel 1. Rang)

Größtes Inhalatorium / Moderne pneumatische Anstalt (pneumat. Kammer)

Prospekte und Auskünfte in allen Reisebüros u. bei der Baddirektion

Bad Sol- und Moorbad Salzelm

bei Magdeburg

heilt: Skroflose, Rachitis, Blutarms, Gicht, Rheuma, Krankheiten der Haut, Atmungs- und Verdauungsorgane

Auskunft durch die Kurverwaltung

Gesellschaftsreise nach Italien

am 15. August bis 2. September 1928 (9 Tage).
Gesamtpreis: 150,- R-M.

In diesen Preis sind eingeschlossen: Eisenbahnfahrten, Schiffsfahrten 1. Kl., vollständig beste Verpflegung und Übernachtung einschli. Kuraxe und Bedienungsgeld, Führung und Besichtigung von München, Dampf-rausflug a. d. Gardasee u. Ausflug in Bozen. Reiseweg: Leipzig-München-Malcesine (Gardasee)-Bozen-Innsbruck-Garmisch-Partenkirchen-München-Leipzig.

Programme u. Anmeldungen: Wolffs Reisebüro, Leipzig C1, Crotendorfer Straße 7, Fernruf 616 64, und im Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Leipzig C1, Augustusplatz 2.

Eisenach und die Wartburg

Der ideale Fremdenplatz, Kur- und Luftkurort, Kurort für den Verkehrsreisenden

BAD KISSINGEN RAKOCZY

Für die schlanke Linie

Stärkste kohlen-saure Sole- und Sprudelbäder, Moorbäder, Dampfbäder, Weltberühmt bei Magen- und Darmerkrankungen, Leberkrankheiten, Fungobehandlung, Zirkulationsstörungen, in Verbindung mit den Kissinger Bädern bei Herz- und Stoffwechselerkrankungen, Fettleibigkeit.

— Kurzeit das ganze Jahr hindurch —

Die Kissinger Brunnen sind in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien erhältlich.

Kurprospekte durch den Kurverein Kissingen. Brunnenschrift durch Verwaltung der staatl. Bäder Kissingen.

Westdeutschland

Bad Hamburg u. h. G.

Die dem Reich gehörige Wüstarrundung, für die der verlorene Ostteil Weidung das einst einen Belustigenden...

Bad Salschütz

Bad Salschütz hat seinen Kurbetrieb in vollem Umfange wieder eröffnet. Alles Leben herrscht überall, besonders in Kurpark...

Lüneburg

Lüneburgs Sal- und Moorbad finden Anwendung bei Stoffloose, Rachitis, Nervenleiden, Gelenkerkrankungen, Rheumatismus, Gicht, Krämpfe...

Büdddeutschland

Wiesberg

Wiesberg (477 Meter), 5000 Einwohner, an der Linie Wiesberg-Geier gelegen. Verkehrsgünstig und landschaftlich reizend...

Benedikt i. Hildesheim

Station in Benedikt (500 Meter) am Mai bis 30. September. Derzeit Badungen und Fremdenverkehr...

Wob 2814

Die Besucherzahl des Jodbades Tals, die im letzten Jahr einen Rekord darstellte, ist heute schon in dem höchsten Stand...

Oberstdorf

Sanatorium Am Goldberg Bad Blankenburg VII (Thür. Wald) Telefon 44. Leitender Arzt: Dr. Kelenburg...

Wieda (Südharz) W. Bischoffs Pensionshaus Empfohlenes Haus mit guter Verpflegung...

HOHEGEISS HOCHHARZ Höhenkurort 642 m über dem Meere. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Gasthof und Pension Kimmich Tribberg (Schwarzwald) Zimmer m. h. Wasser, Ger. tralubendes, bekannt für sehr gute Küche...

Osisee-Bad Grömitz Das Familienbad der Sonnenseite. Dampferverbindung von Travemünde ab 15. Mai.

Strand-Hotel bestermpf. Haus direkt a. d. See. Zimmer m. Hiesend. Wasser, vorzügliche Verpflegung...

Haus Seebad 3 Min. v. Strand, Landungsorke von B. Badenstalt, sehr gute Verpflegung u. mäßige Preise...

Wiedemann (Ostharz) Kurhaus und Hars-Hotel, direkt am Walde, großer Park, Liegehallen...

Hotel und Pension Gehlberg Müde Besseres Logierhaus. Prospekt A. Menck.

Ruhla Luftkurort im schönsten Teufel d. Thür. Waldes. Auskunft v. Prospekt Nr. 23 durch das Städtische Verkehrsbiro.

Eisenstein im Bayer. Wald, Herz u. rals. Herrlicher Urlaub u. Seen. N. d. d. Wald u. Fremdenverkehrsverein.

Nordseebad Borkum Kurhaus Kaiserhof und Köhler Strand-Hotel + Besitzer: Otto Kämpfer...

das bekannte ostholsteinische Familienbad. Freibad. Pens.-Richtpreis für die Vorarbeiten...

BORKUM Hotel - Pension Villa „Frisia“ a. Strand ruhig geleg. Hamburger Küche...

Ostseebad Eckernförde. Große, sonnige Zimmer für die Badegäste am besten vermietet.

Ostseebad Warnemünde Privatzimmer in schöner Lage für Juni noch frei mit und ohne Pension bei mäßigen Preisen...

anwesend und wohnt in Benßen Bod. Ferner hält sich Grafin Bernsdorf aus Koblenz in Kurpension Claus als Kurgast auf.

Westdeutschland

Bad Altheide (Schiffen).

Altheide, das in diesem Jahre sein 100jähriges Bestehen feiert, verbindet in außerordentlich glücklicher Weise die klimatischen Vorzüge des mittleren Waldgebirges mit bestkünstigen Küstentypen...

Schreiberei im Wiesengarten.

Der bekannte Kurort Schießens hat für den kommenden Sommer alle Vorbereitungen getroffen, um seinen vielen Kurbesuchern angenehme Erholungsstage zu bieten.

Nordsee

Selgoland.

Selgoland, das neben seiner Badeküde noch ein Bad im geritzten U-Boothafen besitzt, hat in beiden Abzweigen neue Anlagen aufgestellt.

Berum.

Berum, die „grüne Insel“, bereinigt alle Vorzüge eines Nordseebades in sich: landschaftliche Schönheit, am weitesten in die See vorschiebende Lage mit besonders kräftigem Wellenschlag...

Wangeroge.

In Wangeroge, der südlichsten der ostfriesischen Inseln, wurde die Strandpromenade um 300 Meter verlängert.

Alle Prospekte sind im Reisebüro der „Halleischen Zeitung“, Leipziger Straße 61/62, erhältlich.

Ostsee

Ostseebad Grömitz.

Das Ostseebad Grömitz ist das größte und wohl auch das älteste Ostseebad der Kreis-Lüdenburgischen Küste...

Ausland

Wochenend-Fahrten nach England.

Reisenden, die nach England fahren wollen, bietet sich Gelegenheit, zur Lieberfahrt das größte deutsche Handelsdampf, den Doppelschrauben-Dampfer „Columbus“ zu benutzen...

Verantw.: H. E. Weinschenk.

Ostsee

Ostseebad Grömitz.

Das Ostseebad Grömitz ist das größte und wohl auch das älteste Ostseebad der Kreis-Lüdenburgischen Küste...

Ausland

Wochenend-Fahrten nach England.

Reisenden, die nach England fahren wollen, bietet sich Gelegenheit, zur Lieberfahrt das größte deutsche Handelsdampf, den Doppelschrauben-Dampfer „Columbus“ zu benutzen...

Verantw.: H. E. Weinschenk.

Ein gesundes Herz ist die Hauptsache. Dem Kampf um Dasein ist dieses edle Organ nur dann gewachsen, wenn es vorzeitig gehandelt wird...

18.-28. Juni Gesellschaftsreise nach der Schweiz, Tirol, Oberbayern

Beste Ausführung. Verlangen Sie unverbindlich Prospekt. Gesamtpreis RM 290.-. Ohne Verpflegung RM 210.-...

Advertisement for 'DIE ERNÄHRUNG AUSSTELLUNG BERLIN 1928' featuring a large graphic of a person and text about nutrition and health.

Advertisement for 'NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN Nordland-Fahrten 1928' listing various travel routes and ship schedules.

Advertisement for 'NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN' listing travel services and contact information for the Hamburg office.

Die Welt-Katastrophen

Die heutige Fortsetzung unserer interessanten Artikelserie „Die Welt-Katastrophen“ behandelt die Krönung des Zaren Nikolaus II. von Rußland Ende des vorigen Jahrhunderts und die im Anschluß hieran stattgefundenen Festlichkeiten. Ganz Rußland nahm an der Krönungs-Festlichkeit teil, aus allen Teilen des riesigen Zarenreiches kamen Untertanen des neuen Kaisers nach Moskau, Hunderttausende versammelten sich auf dem großen Chodinskojesfeld bei Moskau, um das Volkfest, das anläßlich der Krönung veranstaltet werden sollte, mitzumachen. Zu diesem Volkfest ist es aber niemals gekommen, das bittere Schicksal hatte es anders bestimmt. Die Menge, die auf diesem Felde versammelt war, hatte schon über einen Tag auf den Beginn des Festes gewartet, hatte auf Straßen und Plätzen, in den Bahnhöfen und vor den Kirchen die Nacht verbracht, ihre Umkleidekabine wurde auf eine harte Probe gestellt. Die Menge bestand diese Probe nicht und mußte sie zum Teil mit einem Leben bezahlen. Ein breiter und tiefer Graben trennte die zahlreiche Menschenmenge von den Wäldern und Bergungsbahnen, und hier sollte der vielbesprochene Zaren-Becher als Erinnerungsfund an die Krönung zur Verteilung gelangen. Acht-hunderttausend Menschen warteten auf diesem Moment, acht-hunderttausend Menschen drängten nach vorn, bis die — Katastrophe eintrat. Die Polizei war machtlos, konnte nichts gegen diese entseelte Menge ausrichten, mußte nachgeben. Die Absperrungseile zerrissen, die Massen drängten weiter, hinein in den tiefen Graben, in die nur leicht mit Brettern bedeckten Brunnen auf dem Chodinskojesfeld hundert und auf dem Felde selbst wurden Tausende zu Tode getreten. Das Volkfest war zu einem Trauertage geworden. Die nachfolgenden Ausführungen schildern diese Katastrophe in allen ihren Einzelheiten.

Die Panik auf dem Chodinskojesfeld bei Moskau

Anläßlich der Krönung des Zaren Nikolaus II. von Rußland

Am 21. Mai 1906 zog Nikolaus der Zweite, aus Gottes Gnaden Herrscher aller Reußen, in die alte Krönungsstadt Moskau ein, um sich in der spanisch-kathedralen, so alle russischen Zaren gekrönt worden, nach dem traditionellen Brauch mit eigener Hand die Krone auf's Haupt zu setzen. Schon Wochen vorher hatten die Vorbereitungen zum feierlichen Einzug und zu den Krönungsfeierlichkeiten selbst begonnen. Die Straßen, durch die sich der feierliche Zug bewegen sollte, wurden neu gepflastert, ganz abgesehen von dem großen Hauptzug, der in der Hauptstraße erstreckt, die der Zug passieren sollte. Die Häuserfronten und Fenster wurden dekoriert, Geländebänke mit roten Blumen, rote Teppiche und Stoffe hingen aus den Fenstern. Die Glocken läuteten Mittag, als die ersten Schäfte der in Kettenhaft aufgestellten Kaiserin verurteilten, daß der Zar die Panik auf dem Chodinskojesfeld verursachte. Ein unglückseliger Kanonen-Schiff fuhr in die lauwarme Moskwa hinein, die Spannung der Menge erreichte den Höhepunkt, die Glocken der Kathedrale läuteten ununterbrochen — da stürzte sich der Zar. Eine Bombe der Gardepolizei fiel vor — dann folgte der Zar auf einem prächtigen Sessel, in der Uniform des Großfürsten-Regiments, und hinter ihm ritt in einer glänzenden Kutsche, von sechs Pferden gezogen, in russischer Nationaltracht die Kaiserin.

aus allen Teilen des russischen Reiches herbeigekrömt. Bei der Krönung Nikolaus II. waren es doppelt so viel.

Hunderttausende waren unterwegs

Der am 21. Mai nach Moskau unterwegs war oder irgend-wo auf dem Wege zur Stadt zu tun hatte, begegnete einer wachen Bürgerwanderung. Hunderttausende von Menschen pilgerten auf den Straßen und Plätzen, quer durch die Felder und Wälder, um der feierlichen Krönung teilzunehmen. Gestützt und mit allen möglichen Trümmern des Nierenreiches befestigt. Die Rüge, die nach Moskau fuhren, waren so überfüllt, daß man die Wälder in der ersten Klasse unterbringen mußte, und auch das half noch nichts. Die Leute fuhren auf den Zetteltischen der Waggons mit, sie drängten sich in den Korridoren der Waggons wie die Sardinen. Aus allen Teilen des riesigen Reiches hatte eine unerhörte Wanderung nach Moskau eingesetzt. Es gab Leute, die aus der Krone kamen, und aus Sibirien, es gab Leute, die einen Zug von hundert oder gar zweihundert Meilen zu Fuß zurückgelegt hatten, um bei der Krönung anwesend zu sein. Die Bahnhöfe von Moskau waren überfüllt mit von Männern und Frauen, von Kindern und Greisen, Handwerker, Bauern und Arbeiter, die dort übernachteten. In den Umkleidekabine, wo die Bahnhöfe bereits so überfüllt waren, daß kein Fußsteig Boden mehr zu finden war, zogen die Menschenmassen nach den Straßen von Chodinskojesfeld hinaus und übernachteten dort. Da das Wetter sehr milde war — die Maiabend für Moskau über gewöhnlich warm — stürmten immer neue und neue Menschenmassen heran. In der vierten Morgenstunde schätzte man sie bereits auf eine halbe Million.

Die Geschenke des Kaiserpaars

Als Geschenk des Kaiserpaars sollten ein Tuch und ein Becher verteilt werden, dazu Speisen und Getränke. Jeder Besucher war ein Pfund Weizenbrot bestimmt sowie ein farbiges Tuch, in dem sich ein halbes Pfund Weizen, ein halbes Pfund Süßigkeiten, eine Wurst und ein Kuchlein befanden, schließlich der Becher, der vielbesprochene Becher, der so vielen Menschen das Leben erhalten sollte — erhaltlich, mit den Kindern des Kaiserpaars, der Krone, dem Reichsapfel und der Jahreszahl geschmückt. Das Tuch war ganz einfach und trug den Waidrud „Zur Erinnerung an das Volkfest 1906“.

Es sollte eine fürchtbare Erinnerung werden.

Der vielbesprochene Zarenbecher

Vierhunderttausend solche Wädel waren bereitgestellt, denn mit soviel Besuchern hatte man gerechnet. Der Kaiser, der die Becher verteilt hatte, lieferte sie zu 5 Kopfen das Stück und hatte sich das Recht ausbedungen, noch mehrere 400000 Stück zu fertigen, die er mit einem Rubel das Stück verkaufen wollte. Ein großer Teil des Nierenfeldes war abgepflegt worden. Dort waren die zahlreichen Wädel aufgestellt, in denen Bier und Wein bereitgestellt war; Pilsener und Bieres waren erdicht, Mäße für Alkohol, Obere, Obere und Obere waren bereitgestellt. Man wollte das Volk nicht nur beschenken und bewirten, sondern auch unterhalten und belustigen. Aber es kam anders, ganz anders.

Genarmierte wartet den Hofmeister

Gegen 10 Uhr abends meldete ein Genarmierteiposten vom Feld dem Hofmeister, daß die Menge ungeheuerlich angewachsen sei und Gefahr bestehe. Der Hofmeister wandte sich sofort telephonisch an den Polizeikommandanten, den er besorgte, ob die Polizei genaugenügend die Ordnung aufrechtzuerhalten. Sollte dies nicht der Fall sein, so sollte er Militär zur Verfügung stellen. Der Polizeikommandant aber war geradezu beleidigt und lehnte das Angebot ab. So kam, was kommen mußte. Auf den eigentlichen Vergnügungsplatz sollten vor 10 Uhr vormittags gar keine Menschen gelangen werden, sondern nur freie Plätze, auf dem die unglückseligen Menschenmassen lagerte, und dem Teil des Feldes, wo die Vergnügungsbuden und Wädel errichtet worden befand sich ein tiefer Graben. Von dort aus wollte man von 10 Uhr ab die Menschen gruppenweise zwischen den Buden hineintreiben. Dabei sollten sie die Wädel in Empfang nehmen und dann den Vergnügungsplatz betreten. Man bezog aber, daß viel mehr Leute gekommen waren, als man gerechnet hatte, man bezog, daß man es mit einer großen Masse von acht-hunderttausend Menschen zu tun hatte, mit einer Masse, die nur zu spät kam, und man hatte so die Absperrungseile nur mit Seilen abbespannt, nicht nur dem tiefen Graben, der etwa fünfzig Meter breit war. Unmittelbar vor diesem Graben standen die Massen.

Auf tausend Menschen nur ein Schußmann

Eine volle Wache hatte die Menge gemietet, doch ihre Umkleidekabine wuchs von Stunde zu Stunde. Vergessens

versuchten die Polizeibeamten, die Wartenden zu beruhigen. Diejenigen, die weiter hinten standen, drängten nach vorn und die vorderen Reihen gaben nach. Die Polizei war vollkommen unzulänglich. Auf tausend Menschen kam ein Schußmann. Vergessens gab sie sich die übermenschliche Mühe — die Menge war nicht aufzuhalten. Langsam, ganz langsam, aber unaufhaltsam wurden die vorderen Reihen gegen den Graben gedrängt. Da sich jemand — es war der siebenhunderttausend hunderttausend Becher der und wir sind doppelt so viele... Drängt vor!

Die Menge drängt nach vorn

Wie ein Lauffeuer verbreiteten sich diese Worte. Man drängte vor. In einem einzigen Augenblick hatte die Seite gewechselt. Die Genarmierten wurden vertrieben, die Masse stürzte die Buden mit einer Heftigkeit und verlornte nach dem Gesichtsfeld. Bald war das abgepflegte Feld voll mit Menschen, die tobten, schrien und brüllten. Die erschrockenen Aufseher gaben nach und warfen die Wädel in die Moskwa. Nun schoben aber diejenigen, die noch hinten waren, daß diejenigen, die sich vorn befanden, bereits ihre Wädel bekommen haben. Sie drängten noch härter vor, — und während man um die Wädel gekämpft wurde, geschah weiter hinten das Entsetzliche — dreihunderttausend Menschen, wenn nicht mehr, wurden zu zerrampelt und zu Tode getreten.

Tausende wurden zu Tode getreten

Die Polizei hatte eine schwere Unterlassung begangen. Von dem Felde, auf dem die Menge lagerte, hatte man den gelben Kies genommen, mit dem man die Straßen für den Einzug des Zaren bestreut hatte. Die Gruben und Gräben, die dadurch entstanden, hatte man aber nicht ebnen lassen. Ferner hatte man einen unglückseligen Becher hinter den Rücken der Menge in den Graben geworfen, nur mit leichten, dünnen Brettern zugedeckt. Im ersten Augenblick, wo die Menge zu drängen begann, waren nun die leichten Bretter gebrochen, der tiefe Graben füllte sich mit Menschenleibern, die nachfolgenden trafen sie noch tiefer in den Brunnen hinein und überall, wo Gruben und Gräben waren, stürzten Menschen hinunter und wurden von den nachdrängenden Kaufleuten zu Tode getreten. Wo einer fiel, stürzten zehn über ihn und die wildgewordene Menge rief über sie hinweg, getreten und zermalmt sie, freilich auch unfeindlich, denn auch diese nachfolgenden wurden gedrückt von denen, die hinter ihnen waren. Der Schrecken hat den Schwächeren gleicher und gemeinsamer Hilfe nicht von dem einen Schicksal getrieben, ein Wädel zu erringen. Die Menge sahien jede Menschlichkeit verloren zu haben. In einer halben Stunde war das Feld wieder glatt und gebühret — Sterbende, zu Tode Verwundete, stöhnende und blutige Tote füllten die Gräben und die Löcher aus.

Der Bericht eines Augenzeugen

Ein Augenzeuge, der nur leicht verwundet war, dessen Frau aber zu Tode getreten wurde, erzählt dem besten Korrespondenten eines Berliner Blattes: „Viele Menschen fanden da und vorerleiden sich sehr bedauerlich. Wie kann es denn die Polizei und Böden sich leisten, wußte die Menge noch härter an. Die ganze Nacht dauerte der Zug. Um 5 Uhr morgens war schon alles voll. Der Graben vor den Buden, der vielleicht 50 oder 60 Meter breit war, war vollgepflegt von Menschen, die ganz dicht beieinander standen. Jeder Schritt nach Vorn konnte man fühlen, so dicht standen sie. Schon seit 3 Uhr morgens hatte man aus allen Ecken Stöhnen und Rufe von Leuten, die ohnmächtig gestorben sind. Gestöhn, Rufe und Atem von mehr als einer halben Million Menschen erfüllte die Luft. Da entstand vorn links Bewegung. In einigen Buden hatten die Aufseher eine Menge von Menschen und warfen die Wädel in die Menge. Die anderen merkten sich. So entstand ein langsames, aber umso gefährlicheres Drängen der ganzen festgestellten Menge nach links. Der ganze Kampf hat nicht länger gedauert als eine Viertelstunde, und schon nach 6 Uhr ergab sich die Menschenmenge zurück in die Stadt mit der schrecklichen Kunde. Das Feld ist fürchterlich aus: ein Schlachtfeld mitten im Frieden. Männer, Greise, Frauen und Kinder lagen da in ihrem Blut, zertrampelt und zu Unkenntlichkeit getreten. Hier lag ein Kopf, dort ein abgetrennter Arm, ein Schuß, liegen von Kleibern... es war ein Anblick, so grauenerregend, daß viele in Ohnmacht fielen und einen Schrei nach Belieben...“

Der Zug der Toten

Die erste Mitteilung war selbstverständlich vorbei. Dem Zaren erstellte man sofort Bericht. Nichtabkömmlicher fuhr das Kaiserpaar zum Feld hinaus. Es zeigte sich in dem Augenblick dieser Zug erlauchten Bewilligen den wenigen, die noch auf dem Felde verblieben waren und der Zar bewachte den Dorfschützen... Offiziell gab man die Zahl der Toten mit 1188 an und vier volle Tage lang dauerte der schreckliche Zug der Toten von dem Chodinskojesfeld an. Auf Beiermann gelegt, brachte man sie in die Stadt zurück. Am Abend desselben Tages fand aber in der transpontanischen Wädel ein großer Fall statt. Der Polizeikommandant, der von Montebello, hielt es nicht für nötig, die Festlichkeit abzulassen. Der Zar war auch anwesend. Als er ankam und vom Polizeikommandanten begrüßt wurde, sagte er: „Ach, komme, weil die Wädel nicht vertragen, wie es Schicksal auf die Wädel treten muß, obwohl ich das sehr bedauere.“ So endete die Krönung des Zaren Nikolaus des Zweiten.

Der Tag der Krönung

Am Tag der Krönung selbst. Sämtliche Glocken der tausend Kirchen Moskaus läuteten, als der Zar mit der Kaiserin die Kathedrale betrat. Es war ein Dienstag: der 21. Mai nach neuer, der 13. nach russischer Zeitrechnung. Übergläubige Leute wollten, daß ein Unglück geschehen würde, — aber an diesem Tage sollte noch niemand, daß sie nur zu schnell belächelt werden, ganz abgesehen von dem großen Hauptzug, der am späten Morgen auf sich wartete. Die alte Kathedrale bot ein Bild, dessen Pracht sich kaum mit Worten beschreiben läßt. Tausende und Tausende von Wädeln lagen auf dem Boden und waren mit einem blendenden hellen und doch milden Licht das Innere der Kirche, deren Wände und Säulen, von oben bis unten mit Gold, Silber und Edelsteinen besetzt, das Licht der goldenen Kronen flammte die zwei Kronen auf einer Höhe, die mit purpurrotem Tuch besetzt war, und rechts und links von dieser Höhe standen die in Eisenwädeln, die von der Kaiserfamilie, die hohen Priester und höchsten Würdenträger, Diplomaten, Staatsbeamte, Offiziere, Herren und Damen der russischen Aristokratie, Goldbestreute Kleider und Schmuckstücke, Straßen und Chaussees gingen mit den Bekannten und Fremden der Damen um die Wädel.

Der Zar krönt die Kaiserin

Am 11 Uhr traten der Zar und die Kaiserin ein. Der Zeremonienplan von Moskau empfing sie mit einer Ansprache, der Zeremonienplan von Petersburg vertrieb ihnen das Kreuz zum Reife hin und der Zeremonienplan von Wiewn drehte sie mit der Kaiserin. Alles erhob sich. Der Zar trat wieder die Uniform seines Regimentes an. Die Kaiserin trug eine weiße Nationaltracht aus Silberstoff. Sie trug seinen Schmuck, und das gelobte Haar fiel ihr offen auf die Schultern herab. Es war 11 Uhr als der Zar die Krone ergreift, um sie sich mit eigener Hand auf's Haupt zu setzen. Dann ließ sich die Kaiserin vor ihm auf ein kleines purpurnes Kissen auf die Knie nieder, er nahm sich die Krone vom Haupte und berührte damit die Stirn der Kaiserin, um dadurch anzudeuten, daß sie an der höchsten irdischen Macht, an seiner Macht, teilhaftig sei. Seine Hand wieder die Krone auf, ergreift die kleine diamantgeschmückte Krone, die schon drei Stunden vorher getragen hatten und legte sie der Kaiserin auf das Haupt. Erst nach ihrer beiden Hände und küßte sie. Das traditionelle Zarenbegebot folgte. Dann die Salbung. Der Zeremonienplan von Petersburg sollte der Kaiserin mit einem goldenen Stäbchen auf Stirn, Wangen, Nase, Mund, Ohren, Brust und Händen mit dem heiligen Öl und wiederholte bei der Kaiserin dieselbe Zeremonie.

Auf dem Chodinskojesfeld

Damals war die Krönung beendet. Nikolaus der Zweite trat zum Herrscher aller Reußen gekrönt worden. Am nächsten Tage folgte ein Wall im Kreml um am übernatürlichen Tage begannen sich bereits die Massen zu sammeln, die auf dem Chodinskojesfeld, an der Peterburger Chaussee, an der Verteilung von Geschenken, Speisen und Lebensmitteln teilnehmen wollten. Hunderttausende zogen auf, die von dem neuen Herrscherpaar beschenkt werden wollten und nicht wissen ahnten, daß sie eine der schrecklichsten Katastrophen der Menschengeschichte miterleben würden. Die Besichtigung des Volkes hatte noch Boris Gobunow angeführt, und seitdem hatte die Zaren ihre Krönung nicht in einem Volkfest gemacht. Bei der Krönung Alexander des Zweiten zogen bereits viele Menschenmassen heran, daß man das Feld auf dem unglückseligen Chodinskojesfeld abhalten mußte, da die öffentlichen Plätze Moskaus nicht mehr ausgereicht hätten. Damals waren vierhunderttausend Menschen

